

Naturschutzrechtliches Verfahren beim Heeresspital

Forderungen und Fragestellungen der IGL-Marchfeldkanal

Stand: 30. Jänner 2012

1. Einleitung

Beim Wiener Heeresspital existieren eine große Kolonie der in Österreich massiv vom Aussterben bedrohten Ziesel, sowie eine Population der gleichfalls stark gefährdeten Feldhamster. Beide Arten sind gemäß der EU-FFH-Richtlinie (Anhang II und IV) sowie dem Wiener Naturschutzgesetz und der Wiener Naturschutzverordnung streng geschützt.

Die Ziesel sind in Wien darüber hinaus als „prioritär bedeutend“ klassifiziert, was ganz konkret bedeutet, dass diese Art einen besonders hohen Gefährdungsgrad aufweist bzw. von nationaler und internationaler Bedeutung ist.

Im Bereich nördlich des Heeresspitals soll inmitten des Ziesel- und Feldhamsterhabitats ein Wohnbauprojekt im Umfang von fast 1.000 Wohneinheiten realisiert werden.

Am 2. November 2011 kündigte Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig in einer Presseaussendung an [7], dass in einem naturschutzrechtlichen Verfahren durch den Magistrat abgeklärt werden soll, ob und in welcher Form eine Absiedlung der geschützten Tiere auf angrenzende Ersatzflächen durchgeführt werden kann.

Darüber hinaus sicherte Dr. Ludwig bei einem persönlichen Termin am 2. Dezember 2011 zu, dass ein von der Bürgerinitiative IGL-Marchfeldkanal erstellter Fragenkatalog im Rahmen des naturschutzrechtlichen Verfahrens berücksichtigt und beantwortet werden soll.

Bei dem Treffen erklärte der Wohnbaustadtrat weiters, dass das naturschutzrechtliche Verfahren ergebnisoffen aufgesetzt wird, d.h. ein mögliches Resultat des Verfahrens sein kann, dass unter Rücksichtnahme auf den Artenschutz

eine Verbauung nördlich des Heeresspitals nicht zulässig ist. Auch wird es vor Abschluss des naturschutzrechtlichen Verfahrens zu keiner Bautätigkeit kommen, so Dr. Ludwig. Hinsichtlich aller operativen Details zu naturschutzrechtlichem Verfahren und Bürgerbeteiligung erklärte er sich für nicht zuständig und verwies auf die zuständige Stadträtin Mag.a Ulli Sima und die Wiener Umweltschutzbehörde MA 22.

Die Bürgerinitiative IGL-Marchfeldkanal nimmt das innovative Angebot, sich in das naturschutzrechtliche Verfahren einzubringen, dankend an. Ihre Rolle in diesem Prozess sieht die überparteiliche und ehrenamtliche Bürgerplattform jedoch nicht als eine passive. Vielmehr will sich die Initiative als Interessenvertreter der Feldhamster und Ziesel aktiv einbringen, um ein bestmögliches und nachhaltiges Ergebnis im Sinne der bedrohten Arten beim Wiener Heeresspital zu erzielen. Bereits 3.500 Menschen unterstützen mit ihrer Unterschrift die Anliegen der Bürgerinitiative.

Das vorliegende Dokument umfasst einen Katalog an Forderungen und Fragestellungen, der von der IGL-Machfeldkanal als ein erster konstruktiver Beitrag zum naturschutzrechtlichen Verfahren ausgearbeitet wurde.

Durch die Umsetzung der Forderungen sollen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen bzw. sichergestellt werden, um für die Ziesel und Feldhamster-Population beim Heeresspital, während und nach Abschluss des naturschutzrechtlichen Verfahrens, einen bestmöglicher Schutz zu gewährleisten.

In der Beantwortung der Fragestellungen sehen wir eine notwendige Voraussetzung, um signifikante artenschutzfachliche und umweltschutzrechtliche Aspekte, die im naturschutzrechtlichen Verfahren mit Sicherheit von hoher Relevanz sind, in der notwendigen Tiefe aufzubereiten.

In tiefer Überzeugung, dass für alle am naturschutzrechtlichen Verfahren partizipierenden Instanzen ein optimales und über die Landesgrenzen Wiens hinweg präsentables Ergebnis oberste Priorität hat, freuen wir uns auf eine erfolgreiche Kooperation im Interesse des Artenschutzes.

2. Forderungskatalog und damit verbundene Fragenstellungen

2.1 Untersuchungsgebiet

Aus dem Gutachten der Uni Wien aus dem Jahr 2011 [1] geht hervor, dass auf den Grünflächen des Wiener Heeresspitals, sowie auf den Feldern nördlich und südlich davon, eine signifikante Ziesel- und Feldhamster-Population existiert.

Von diesen Flächen ist bereits ein Teil als Bauland gewidmet, andere gelten als Bauhoffungsland. Für das Gebiet südlich des Heeresspitals findet sich schon eine Bebauungsstudie im Internet. Zudem plant das Verteidigungsministerium laut Medienberichten das Heeresspital zu schließen und das Areal zu verkaufen.

Wir fordern, dass nicht nur das Feld nördlich des Heeresspitals, sondern ganzheitlich die gesamte Region zwischen Brünner Straße, Marchfeldkanal und Johann-Weber-Straße hinsichtlich einer Vereinbarkeit mit Wohnbau untersucht und damit auch dem SPÖ-Antrag im Floridsdorfer Bezirksrat vom 9.11.2011 [5] inhaltlich entsprochen wird:

Der für Wohnbau und Stadterneuerung zuständige Stadtrat Dr. Michael Ludwig wird ersucht ein Gutachten in Auftrag zu geben, in der die Vereinbarkeit des Schutzes für Ziesel und Feldhamster mit der Errichtung von Wohnungen im Bereich nördlich des Heeresspitals in Stammersdorf abgeklärt werden soll und in der Folge ein naturschutzrechtliches Verfahren einzuleiten ist. Unter qualitativer Vereinbarkeit verstehen wir u.a. Besonnung, Nahrungsangebot, Bodenbeschaffenheit, Nähe zu Menschen und Hunden, Breite und Länge der Ausgleichsfläche etc. Auch soll die Frage nach genügend Ausgleichsflächen in Bezug auf den gesamten Betrachtungsraum – also das Gebiet östlich der Brünner Straße, Johann-Weber-Straße und Marchfeldkanal – geprüft werden, da die meisten der derzeit von Zieseln und Feldhamstern unbesiedelten Flächen als Bauland gewidmet sind. Vor einem Ergebnis dieses Verfahrens darf es zu keiner Bautätigkeit im Bereich des Gebietes kommen, in dem die bereits vorliegende Studie von Frau Drin Hoffmann ein dichtes Vorkommen einer Ziesel- und Feldhamsterpopulation ergeben hat

Zudem werden die Bauarbeiten auf der Großbaustelle mit Sicherheit zumindest Auswirkungen auf das Ziesel-Habitat am Heeresspital-Areal mit sich bringen, denn schon aus dem 2011er [1] Gutachten geht hervor, dass es zeitgleich mit Beginn der ersten Bauprojekte nördlich des Heeresspitals, zu einem sprunghaften Anstieg der Ziesel-Population auf den Grünflächen des Heeresspitals kam. Daher kann nur eine Gesamtbetrachtung des Gebiets rund um das Heeresspitals relevante Resultate liefern, nicht jedoch die alleinige Betrachtung des Feldes nördlich davon.

2.2 Unabhängige Gutachter

Wir fordern, dass für das Gutachten anerkannte Expertinnen und Experten bestellt werden, die in keinem Naheverhältnis zu Wohnbaugenossenschaften, zur Bauwirtschaft oder sonstigen Institutionen stehen, die an der Durchführung des Wohnbauprojekts nördlich des Heeresspitals ein wirtschaftliches Interesse haben.

2.3 Vereinbarkeit der Ausgleichsmaßnahmen mit der EU-FFH-Richtlinie

Durch das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm „Netzwerk Natur“ wurde schon im Jahr 2006 [8] in „Naturschutzziele und Leitlinien für Floridsdorf“ erstmals dokumentiert, dass im Gebiet um das Wiener Heeresspital das Vorkommen der prioritär bedeutenden Art Ziesel bekannt ist.

In der Folge wurde im August 2007 auf den Grünflächen des Wiener Heeresspitals durch die MA22 und die Uni Wien ein augenscheinlich dichtes Ziesel-Vorkommen festgestellt [1]. Obwohl die Population inmitten eines der 13 Zielgebiete des Stadtentwicklungsplans STEP05 liegt, wurden nachfolgend keine weiteren Schritte gesetzt, diese Kolonie näher zu untersuchen bzw. um vorbeugende Maßnahmen zu deren Schutz einzuleiten.

Im Jahr 2009 fand im Zuge der Neuwidmung des Gebiets rund um das Heeresspital (Plandokument 7906) keine Umweltprüfung statt, obwohl die Widmung nun auch die Errichtung von Wohnbauten auf einem Teil des Heeresspitals-Areals ermöglicht. Weder wurde der bereits dokumentierte Ziesel-Bestand näher untersucht, noch präventiv das unmittelbar angrenzende Feld nördlich des Heeresspitals begutachtet.

Stattdessen blieb das große Ziesel-Vorkommen im Erläuterungsbericht zur Widmung unerwähnt. Darauf angesprochen, formulierte der Leiter der verantwortlichen MA21B gegenüber der Tageszeitung „Kurier“: *„Der Bericht der Kollegen ist wohl unter den Tisch gefallen“*.

Im Juli 2010 stellten MA22 und Uni Wien abermals ein dichtes Ziesel-Vorkommen am Gelände des Heeresspitals fest [1], wiederum wurden in der Folge keine vorbeugenden Maßnahmen zur Erforschung und dem Schutz dieser Population gesetzt.

Somit wurde zu keinem Zeitpunkt das bekannte, dichte Ziesel-Vorkommen inmitten des Widmungsgebiet in den Planungen berücksichtigt. Konsequenterweise wurde auch nicht versucht, Alternativen zu finden, die in keinem Konflikt mit dem strengen Artenschutz stehen, den Feldhamster und Ziesel gemäß Artikel 12 der FFH-Richtlinie genießen.

Fragestellungen hinsichtlich der Beantragung der Ausnahmegenehmigungen

- Welche stichhaltigen und nachvollziehbaren Argumente werden vorgebracht, um eine Ausnahmegenehmigung gemäß Artikel 16 der FFH-Richtlinie zu rechtfertigen?
- Wodurch ist ein überwiegendes öffentliches Interesse begründet, genau in einem Habitat eines isolierten Großvorkommens der streng geschützten und prioritär bedeutenden Ziesel ein Bauprojekt durchzuführen, wenn es zuvor trotz der Kenntnis dieser Population verabsäumt wurde, rechtzeitig mögliche Alternativlösungen auszuarbeiten?

2.4 Ausarbeitung von Alternativen

Wir fordern im Interesse des ernststen Bedrohungszustandes der Ziesel, sie stehen in Österreich an Platz 1 der Roten Liste, alternative Lösungsszenarien auszuarbeiten, die eine Absiedlung der Ziesel- und Feldhamster-Kolonie von vornherein erübrigen.

Ein mögliches Szenario könnte etwa ein Grundstückstausch sein. Die Grünen brachten diesbezüglich am 9. November 2011 im Floridsdorfer Bezirksrat einen Antrag [6] für eine Prüfung durch die Behörden ein, der mit den Stimmen der SPÖ mehrheitlich angenommen wurde.

2.5 Habitatspflege während des Verfahrens

Wir fordern, dass für die komplette Dauer des naturschutzrechtlichen Verfahrens die derzeit von Ziesel und Feldhamster besiedelten Flächen einer durchgängigen optimalen artgerechten Pflege unterzogen werden. Dies umfasst u.a. die zweimal jährliche Mahd des Feldes nördlich des Heeresspitals.

Diesbezüglich wurde von den Grünen im Floridsdorfer Bezirksparlament ein Antrag [6] an die MA22 gestellt, der mit den Stimmen der SPÖ angenommen wurde. Darin wird um die Ausarbeitung einer Expertise ersucht, um die notwendigen Maßnahmen zum bestmöglichen nachhaltigen Schutz der gesamten Ziesel- und Feldhamster-Population beim Heeresspital zu bestimmen.

Wir fordern die rasche Erhebung und Umsetzung der optimalen Pflegemaßnahmen für das isolierte Ziesel- und Feldhamster-Habitat.

2.6 Untersuchte Arten

Für das Gebiet rund um das Wiener Heeresspital listet das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm „Netzwerk Natur“ derzeit die folgenden bestätigten Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Arten auf:

**Ziesel, *Abendsegler, *Zweifarbfladermaus; Rebhuhn, *Gartenrotschwanz, *Neuntöter, *Wechselkröte; Wiener Schnirkelschnecke*

Potentielle Vorkommen gibt es laut „Netzwerk Natur“ von folgenden Arten:

**Fledermausarten, *Mehlschwalbe (Nahrungshabitate und Material für den Nestbau), *Wechselkröte, *Laubfrosch, Zauneidechse, *Weißer Waldportier, *Kleine Beißschrecke*

Wir fordern, dass im Rahmen des Gutachtens alle tatsächlichen vorkommenden, prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten rund um das Heeresspital miteinbezogen werden und für jede dieser Arten separat abgeklärt wird, ob artgerechte Ausgleichsmaßnahmen erforderlich und ggf. möglich sind.

Zusätzlich muss zwingend sichergestellt werden, dass sich die jeweiligen Ausgleichsmaßnahmen für die vorkommenden geschützten Arten, in keiner Weise ungünstig beeinflussen können, d.h. keine Maßnahmen für eine Art zu Lasten einer anderen gehen.

Fragestellung:

Da die Feldhamster im „Netzwerk Natur“ für das Gebiet rund um das Heeresspitals bis dato nicht ausgewiesen sind, ist zu klären, ob darüber hinaus noch weitere Vorkommen prioritär bedeutender und/oder streng geschützten Arten bekannt, aber nicht dokumentiert sind.

2.7 Ausgleichsmaßnahmen

Wir fordern, dass keine aktiven oder passiven Ausgleichsmaßnahmen sowie Vergrämungen initiiert werden, bevor das naturschutzrechtliche Verfahren vollständig abgeschlossen ist.

Wenn sich die Unvereinbarkeit des Bauprojekts mit dem strengen Artenschutz herausstellt, wären die Ziesel- und Feldhamster-Populationen einem unnötigen Risiko ausgesetzt worden. Zudem ziehen wir die Rechtmäßigkeit jeder absichtlichen Störung der streng geschützten Ziesel und Feldhamster in ihrem Lebensraum ohne der zwingend erforderlichen Ausnahmegenehmigung, die ja vor Abschluss des naturschutzrechtlichen Verfahrens gar nicht vorliegen kann, in Zweifel.

Wir fordern, dass mit den Bauarbeiten erst dann begonnen wird, wenn alle Ausgleichsmaßnahmen, sofern diese überhaupt realisierbar sind, vollständig abgeschlossen sind.

Wir fordern, dass grundsätzlich nur Ausgleichsmaßnahmen in Erwägungen gezogen werden, die sich in vergleichbaren Situationen langfristig und objektiv nachvollziehbar bewährt haben und auch durch wissenschaftliche Dokumentation belegt sind.

Vor dem ernsten Hintergrund, dass die Ziesel österreichweit als massiv vom Aussterben bedroht gelten, dürfen hingegen keine Maßnahmen ergriffen werden, die sich auf Vermutungen begründen oder auf „Educated Guesses“ von Experten basieren.

Wir fordern, dass gegebenenfalls alle erforderlichen Prozesse zur artgerechten Pflege der neuen Lebensräume klar nachvollziehbar sind und deren Umsetzung langfristig sichergestellt ist. Insbesondere sind laufendes Monitoring, Zuständigkeiten, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Zeitpläne und Finanzierung als Prozesse festzulegen.

Wir fordern, dass grundsätzlich nur solche Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, die kein Einfangen und den Transport von Tieren erfordern.

Wir fordern, dass der nachhaltige Erfolg möglicher Ausgleichsmaßnahmen durch aussagekräftige Monitoring-Daten objektiv nachvollziehbar sein muss, zumindest für einen Zeitraum von 5 Jahren nach Abschluss des Bauprojekts.

Fragestellungen zu Ausgleichsmaßnahmen:

- Sofern Ausgleichsmaßnahmen stattfinden werden, wer oder welche Stelle übernimmt dafür die Letztverantwortung?
- Welche Konsequenzen zieht es für die Verantwortlichen nach sich, wenn trotz gegenteiliger Projektion, die Ausgleichsmaßnahmen langfristig nicht oder nur teilweise erfolgreich sind?

2.8 Verfahrenstransparenz

Umweltschutz und Biodiversität sind brennende Herausforderungen unserer Zeit und zugleich Themen, die zunehmend in den Fokus medialer Berichterstattung und des öffentlichen Interesses rücken.

Wir fordern, dass während des naturschutzrechtlichen Verfahrens und zu Gutachten, die im Zuge dessen erstellt werden, allfällige Dokumente und Zwischenresultate (Monitoringdaten, Stellungnahmen, Anträge, etc.) zeitnah publiziert und so der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

3. Allgemeiner Fragenkatalog zum Gutachten

1) Durch welches spezielle Maßnahmenpaket soll die Vereinbarkeit des nachhaltigen Schutzes von Ziesel und Hamster mit der Errichtung von ca. 1.000 Wohnungen erreicht werden?

2) Im Rahmen welcher Habitats-Eingriffe mit zumindest vergleichbarer Größenordnung, konnten diese Maßnahmen, objektiv nachvollziehbar anhand aussagekräftiger Monitoring-Daten, langfristig erfolgreich umgesetzt werden?

3) Falls die Absiedlung auf Ausgleichsflächen innerhalb des Gebiets im Plandokument 7906 erfolgen soll:

3a) Nach welchen Kriterien werden diese ausgewählt und welche besonderen Maßnahmen müssen zum Schutz der Tiere auf diesen Ausgleichsflächen getroffen werden.

3b) Welche Merkmale im Besonderen müssen diese Ausgleichsflächen aufweisen (Bodenbeschaffenheit, Nähe zu Menschen und Hunden, Störquellen, Form, Breite und Länge der Ausgleichsflächen, Besonnung, Nahrungsangebot, ...) und wie wird langfristig sichergestellt, dass diese notwendigen Eigenschaften auch langfristig gegeben sind.

3c) Warum sind bei identer Boden- und Vegetationsbeschaffenheit bestimmte Teile des Gebiets nördlich des Heeresspitals derzeit nicht von Ziesel und Hamster besiedelt?

3d) Warum finden sich am Feld nördlich des Heeresspitals im SWW-Streifen entlang des Marchfeldkanalwegs nahezu keine Ziesel- und Hamsterbaue?

3e) Können diese heute unbesiedelten Sektionen demzufolge als gleichwertige Ausweichflächen in Frage kommen? Wenn ja, warum?

3f) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Tiere diese Flächen in Zukunft besiedeln wollen? Welche Maßnahmen müssten hierzu ergriffen werden? Wie kann sichergestellt werden, dass die Tiere auf diesen Ausgleichsflächen langfristig verbleiben?

4) Wird es künftig den anrainenden Menschen gestattet sein, die Ziesel- und Feldhamster-Ausgleichsflächen zu betreten oder wird dies untersagt sein?

5) Falls das Benützen der Ziesel- und Hamsterflächen untersagt ist, in welcher Form wird die lückenlose Einhaltung der entsprechenden Verbote kontrolliert und wie wird Zuwiderhandeln geahndet werden?

6) Welche speziellen Schritte werden gegebenenfalls gesetzt um allfällige Ziesel- und Feldhamster-Restbestände, die sich als resistent gegen die Ausgleichsmaßnahmen erweisen, lückenlos zu identifizieren und in der Folge zu schützen?

7) Als Bewohner offener Landschaften benötigen Ziesel Lebensräume mit mäßig bis starker Sonneneinstrahlung.

Dementsprechend zeigt auch die in 2011 erhobene Ausbreitung der Ziesel am Feld nördlich des Heeresspitals [1], dass die Tiere dort nahezu keine Flächen besiedeln, die häufig im Schatten der bereits bestehenden Bebauung liegen.

In jenen Sektionen, die nicht oder nur selten im Schatten der Häuser liegen, reicht das Ziesel-Habitat hingegen bis knapp zu den Wohnobjekten hin.

Welche objektiven Minimalanforderungen hinsichtlich der Besonnung müssen laut wissenschaftlicher Arbeiten für Ziesel-Lebensräume erfüllt sein, damit diese als solche langfristig geeignet sind?

8) Zeigt sich auf vergleichbaren Habitats-Flächen, dass dort Abschnitte mit regelmäßigem Schatten genauso nicht von Zieseln bewohnt werden, so wie etwa auf der Falkenbergwiese am Bisamberg?

9) Sind Ausgleichsflächen, die regelmäßig im Schatten von nahen Wohnbauten liegen, als nachhaltig funktionierende Habitate geeignet?

10) Existieren in Wien Positivbeispiele, wo isolierte Ziesel-Populationen im regelmäßigen Schatten von Wohnbauten oder anderer Gebäude bereits über einen langen Zeitraum hinweg nachhaltig existieren?

11) Auf den Grünflächen der Gemeindebau-Anlage bei der Schnellbahn-Station Strebersdorf existierte bis in die frühen 90er Jahre hinein eine Ziesel-Kolonie.

Was waren die Gründe für ihr Erlöschen?

War dies auf die Lichtverhältnisse vor Ort zurückzuführen?

12) Behördlich beauftragte Ziesel-Kartierungen aus den Jahren 2000 [9] und 2005 [2] weisen in Strebersdorf, am Sportplatz der Pädagogischen Akademie und im Strebersdorfer Industriegebiet einige, zum Teil kleine, Ziesel-Habitate aus, die direkt im Umfeld von Menschen liegen.

Bestehen diese Vorkommen heute noch bzw. wie haben sich die Bestände dort entwickelt?

Welche Gründe waren ggf. zum Erlöschen oder für die Reduktion dieser Kolonien ausschlaggebend?

Falls es zu negativen Bestandsentwicklungen kam, welche Maßnahmen wurde seitens des Magistrats gesetzt, um dem wirkungsvoll gegenzusteuern?

13) In 2001 wurde ein Teil der großen Ziesel-Population vom Sportplatz der pädagogischen Akademie auf den Bisamberg abgesiedelt. Wie hat sich der am Sportplatz verbliebene Bestand in der Folge weiter entwickelt?

Konnte der verbliebene Restbestand unbeschadet fortbestehen? Welche Monitoring-Daten liegen dazu vor?

Falls es zu einer negativen Entwicklungen des Restbestandes am Pädak-Gelände kam, welche Maßnahmen wurde seitens des Magistrats gesetzt, um dem wirkungsvoll gegenzusteuern?

14) In der Ziesel-Kartierung von 2005 [2] schlägt Frau Dr. Hoffmann auf Seite 6 eine Grüngürtel-Pufferzone zwischen verbautem Gebiet und dem Bisamberg vor.

Ist ein derartiger Puffer eine notwendige Voraussetzung, damit nahe Ziesel-Populationen in verbauten Gebieten nachhaltig überlebensfähig sind?

Wenn nein, warum nicht?

15) Wie ist die Größe der Feldhamster-Population nördlich des Heeresspitals im Verhältnis zum Gesamtbestand in Wien bzw. zum Bestand nördlich der Donau einzuschätzen?

Welcher Anteil der Population beim Heeresspital ist ggf. durch eine Absiedlung betroffen und damit einem Risiko ausgesetzt?

16) Wie ist die Ziesel-Population von 830 Tieren im Vergleich zu den übrigen Beständen in Wien, Niederösterreich und Burgenland quantitativ einzuordnen?

Welcher Anteil dieser Population ist ggf. direkt oder indirekt durch eine Absiedlung und das folgende Bauprojekt betroffen und damit einem Risiko ausgesetzt?

17) Welche Tendenz zeigt der gesamtösterreichische Ziesel-Bestand?

Falls im gesamtösterreichischen Kontext ein negativer Trend vorliegt, wie wird der mögliche Eingriff in den Lebensraum einer isolierten Ziesel-Großpopulation argumentiert, wenn in der Planungsphase die Prüfung von Alternativen unterlassen wurde?

18) Die Langzeitstudie „Anthropogene Einflüsse auf die Populationsökologie Europäischer Ziesel“ [10] von Frau Dr. Hoffmann et al, zeigt auf, dass die starke Abnahme der isolierten Ziesel-Population bei der Langenzersdorfer Seeschlacht und in der Folge deren Erlöschen höchstwahrscheinlich auf anthropogen verursachte Landschaftsfragmentierung und Habitatsverschlechterung zurückzuführen ist.

Ist diese Entwicklung im Falle der Realisierung des Bauprojekts auch für die isolierte Ziesel-Population nördlich des Heeresspitals zu befürchten?

Wenn nein, warum nicht?

19) Welche Entwicklung ist für die isolierte Ziesel-Kolonie beim Heeresspital zu prognostizieren, wenn anstatt lockerer Verbauung, wie im Umfeld der Seeschlacht, große Wohnbauten direkt an das Habitat angrenzen?

20) Welche besonderen, zusätzlichen Schutzanforderungen sind für isolierte Ziesel-Populationen erforderlich, die nicht im Rahmen einer Metapopulation mit anderen Kolonien vernetzt sind?

Welche besonderen Risiken bestehen für isolierte Ziesel-Populationen?

21) Gibt es objektiv nachvollziehbare Erfahrungen zu Eingriffen in Ziesel-Lebensräumen von vergleichbar großen, isolierten Populationen? Wenn ja, wo haben diese Eingriffe stattgefunden?

22) In der behördlich beauftragten Ziesel-Kartierung aus dem Jahr 2002 [3] wird ausgeführt, dass der Bestandsrückgang der Ziesel in der Perchtoldsdorfer Heide auf menschliche Einflüsse, insbesondere auf den durch den Menschen verursachten Dauerstress zurückzuführen ist:

„Die direkte Folge ist weniger verfügbare Zeit für Nahrungsaufnahme bzw. Jungenaufzucht. Auf längere Sicht schädigt Dauerstress das Immunsystem und hemmt die Fortpflanzungsfähigkeit.“

Sind derartige Auswirkungen auch auf die Ziesel- und Hamsterbestände beim Heeresspital zu erwarten, wo deutlich mehr Menschen und entsprechend auch mehr Haustiere häufig bis ständig in den Habitaten präsent wären?

Wenn nein, warum nicht?

Welche in der Praxis langfristig durchführbaren Maßnahmen sind zu setzen, dass diese und andere Stressfaktoren im Gebiet um das Heeresspital egalisiert werden?

Liegen dazu dokumentierte Beispiele aus dem Wiener Raum vor, die den langfristigen Erfolg dieser Maßnahmen objektiv belegen?

23) Welche Folgen und Auswirkungen hat eine benachbarte Großbaustelle auf Ziesel- und Feldhamster-Populationen?

Gibt es dokumentierte Erfahrungen, welche die wohlbehaltene Existenz von Ziesel-Kolonien neben mehrjährigen Großbaustellen objektiv nachvollziehbar belegen?

24) Welche Auswirkungen hat die Errichtung von Tiefgaragen auf nahe Ziesel- und Feldhamster-Habitate?

25) Wie wirken sich durch die Bautätigkeit bedingte, ständige und starke Erschütterungen, Arbeiten untertags und am Tagesrand, Verschmutzungen und Lärm auf die Ruhebedürftigkeit der Ziesel und Feldhamster in der aktiven Saison, aber auch speziell während ihres Winterschlafs aus?

Ist eine Bautätigkeit während des Winterschlafs der Ziesel- und Feldhamster überhaupt denkbar und wenn ja mit welchen Auflagen?

Bei welchen Großbauprojekten haben sich diese Auflagen, objektiv nachvollziehbar, positiv bewährt?

26) Wie weit muss eine Großbaustelle im Minimum von einem Ziesel- bzw. Hamsterhabitat entfernt sein, ganz besonders auch im Hinblick auf die Übertragung der Bodenvibrationen bei der Realisierung von Tiefgaragen?

Auf welchen Studien basieren ggf. diese Zahlen?

27) Aus dem Ziesel-Gutachten aus dem Jahr 2011 [1] geht hervor, dass es spätestens im Jahr 2007 zu einem sprunghaften Anstieg der Ziesel-Population am HSP-Areal gekommen ist, als zeitgleich entlang der Brünner Straße und der Johann-Weber-Straße die Bautätigkeit aufgenommen wurde.

Lässt sich daraus ableiten, dass die Ziesel-Population nördlich des Heeresspitals, bereits in der Vergangenheit durch Bauprojekte, beginnend seit 2006, in ihrem Habitat schwerwiegend in Mitleidenschaft gezogen wurde?

Wenn nein, warum nicht?

27) Seit wann existiert die isolierte Ziesel-Kolonie rund um das Wiener Heeresspital?

Handelt es sich um eine Relikt-Population, die von der Meta-Population im Norden Wiens abgeschnitten wurde?

Welche Gründe führten zu deren Isolation?

28) Kann aufgrund von Reproduktions- und Mortalitätsraten hochgerechnet werden, wie lange die Ziesel-Populationen nördlich des Heeresspitals zumindest existiert, unter Berücksichtigung, dass das Feld bis Juli 2010 bestellt wurde und Getreidefelder keine attraktive Ziesel-Habitatsumgebung bieten?

29) Wurde das Feld nördlich des Heeresspitals seit der Aushebung des Marchfeldkanals in Forschungsprojekten zumindest stichprobenartig kartiert, wann haben diese Untersuchungen stattgefunden und was waren die Ergebnisse?

30) Gibt es Positivbeispiele, wo der Bestand isolierter Ziesel-Populationen unmittelbar neben großen Wohngebieten nachhaltig gesichert ist oder anwachsende Tendenz zeigt, was sich auch anhand qualifizierter Monitoring-Daten nachvollziehen lässt?

31) Ist der langgestreckte SWW-Streifen direkt neben dem Marchfeldkanal aufgrund seiner exponierten Lage am Marchfeldkanal und der langgestreckten Form als Ausgleichsfläche qualitativ als Ziesel- und Feldhamster-Lebensraum dauerhaft geeignet?

Gibt es objektiv nachvollziehbare Positivbeispiele für qualitativ vergleichbare, nachhaltig funktionierende Habitate, die ebenfalls eine schmale langgestreckte Form aufweisen?

32) Welche Puffer-Abstände müssen zwischen von Menschen und Haustieren ständig frequentierter Infrastruktur, etwa dem Marchfeldkanalweg, und möglichen Ausgleichsflächen zumindest eingehalten werden?

Welche Studien belegen diese Werte objektiv nachvollziehbar?

33) Auf der Website der Stadt Wien findet sich das Dokument „*Die geschützten Säugetiere Wiens*“ [4]. Bezüglich des bedrohten Zustands der Ziesel findet sich darin die folgende Passage:

Diese letzten Restvorkommen in Wien sind jedoch durch neue Bauvorhaben (Wohnbauten, Straßen, „gepflegte“ Erholungslandschaften (keine Nahrungsgrundlage) weiter gefährdet; auch freilaufende Katzen und aktive Verfolgung (Fallen) wegen unerwünschter Grabetätigkeit tragen in manchen Gebieten zum Erlöschen von Kolonien bei (z.B. Erholungsgebiet „Seeschlacht“ bei Langenzersdorf).

Treffen diese pessimistischen Prognosen auch auf das mögliche Bauprojekt nördlich des Heeresspitals zu?

Wenn ja, warum wurden angesichts dessen in den Planungen beim Heeresspital keinen Alternativen geprüft?

Wenn nein, warum trifft diese Darstellung nicht mehr zu und was sind objektiv nachvollziehbar Gründe dafür?

34) Das Wiener Naturschutzgesetz vom 14.2.2006 legt gemäß Paragraph 15 fest:

„Zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen als „prioritär bedeutend“ eingestufte Arten gemäß § 9 Abs. 3 sowie zur Erhaltung und Verbesserung geschützter Biotope gemäß § 7 Abs. 2 ist von der Landesregierung ein Arten- und Biotopeschutzprogramm zu erstellen.“

Existiert ein solches Artenschutzprogramm für die prioritär bedeutenden Ziesel?

Wenn nein, warum nicht?

Wenn ja: Welche konkreten Maßnahmen wurden in dessen Rahmen bereits erfolgreich umgesetzt?

Welche gezielten Schutzmaßnahmen wurden und werden für das dichte isolierte Ziesel-Vorkommen am Areal des Heeresspitals, seit dessen Feststellung durch die MA 22 und die Uni Wien im Jahr 2007, umgesetzt?

4. Referenzen

[1] 2011 - Studie "Artenkartierung Europäisches Ziesel und Feldhamster in Wien 21., Heeresspital und Umgebung östlich Brünner Straße"

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/heeresspital.pdf>

[2] 2005 - Erfassung von Vorkommen des Europäischen Ziesels im Wiener Norden

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/ziesel-hamster-2005.pdf>

[3] 2002 - Grundlagenerhebung zum Artenschutzprojekt Ziesel

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/ziesel.pdf>

[4] Die geschützten Säugetiere Wiens (ausgenommen Fledermäuse) – Artenportraits

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/saeugetier.pdf>

[5] SPÖ-Antrag im Floridsdorfer Bezirksparlament vom 9. November 2011

<http://marchfeldkanal.files.wordpress.com/2011/11/spoe-antrag-20111109.pdf>

[6] Anträge der Grünen im Floridsdorfer Bezirksparlament vom 9. November 2011

<http://floridsdorf.gruene.at/uploads/media/GrueneAntraegeNov2011.pdf>

[7] Nördlich des Heeresspitals: Naturschutzrechtliches Verfahren wird eingeleitet

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20111102_OTS0166/noerdlich-des-heeresspitals-naturschutzrechtliches-verfahren-wird-eingeleitet

[8] Floridsdorf I, Naturschutz-Ziele, Leitlinien 09-2006

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/floridsdorf-band.pdf>

[9] 2000 – GUTACHTEN ZUM WIENER ARTEN- UND LEBENSRAUMSCHUTZPROGRAMM „NETZWERK NATUR“: ZIESEL

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/pdf/ziesel-00.pdf>

[10] Anthropogenic effects on the population ecology of European ground squirrels (*Spermophilus citellus*) at the periphery of their geographic range. Mammalian Biology – Zeitschrift für Säugetierkunde 68, 205–213

<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1616504704700750>